

Köstlichkeiten aus Königsfelden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaersblätter**

Band (Jahr): **56 (1946)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901437>

Nutzungsbedingungen

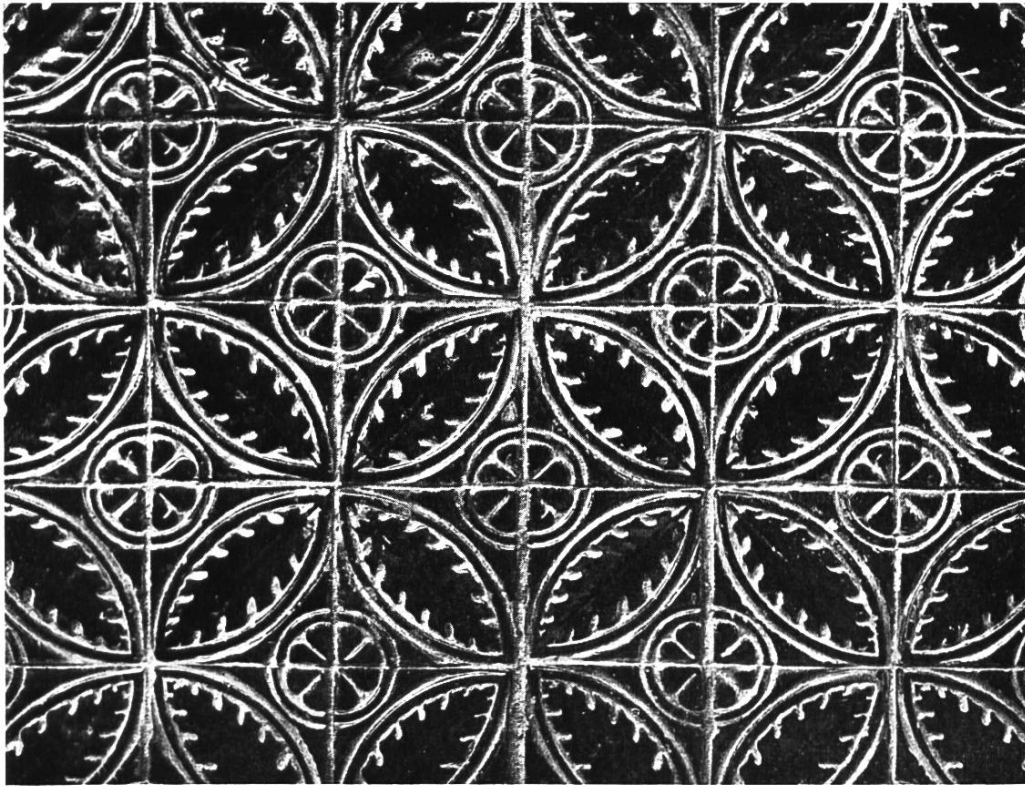
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Phot. Harg. Kunstidentmaler (Henn)

Köstlichkeiten aus Königsfelden

Die Betrachtung und Prüfung der Glasmalereien aus der Nähe, wie sie sich durch die Evakuierung der Scheiben ergab, zeigten wieder einmal mehr, welche Schätze in Darstellung und Farbe wir in den mächtigen Chorsfenstern der Königsfelder Klosterkirche besitzen. Diese Kunstwerke überragen alle gleichartigen und gleichzeitigen auf Schweizergebiet und vermögen uns auch klar zu machen, wie reich gewiß auch die ganze übrige Ausstattung der Kirche gewesen sein muß: das Gestühl, die Plastik, die Tafelbilder, die Paramente und edlen Altargeräte. Abgesehen vom Maßwerk der Fenster und von einem kleinen Teil des wundervollen dunkelbraun glasierten, mit Rosetten und Blattwerk verzierten Plättchenbodens (siehe Abbildung) ist alle jene Pracht jedoch verschwunden und verloren.



Phot. Harg. Kunstdenkmäler (Henn)

Kürzlich gab der Zufall beim Umbau einer Mauer eine steinerne Konsole frei, deren Stirne mit der hier abgebildeten Maske verziert ist. Obwohl kein erstrangiges Kunstwerk, vermag das bärtige Gesicht mit dem verächtlich schmollenden Mund doch sehr zu beeindrucken, und die Form der schmalen, langgezogenen Augenlider verrät mit der linearen Zeichnung der struppigen Haare und mit der weichen Behandlung der Gesichtspartien die Entstehung im 14. Jahrhundert. Ähnliche Maskenkonsolen sind gerade in den Glasgemälden von Königfeldern mehrmals wiedergegeben, und es ist erfreulich, daß eine solche nun auch im Original vorliegt, – die einzige Bildhauerarbeit aus der Frühzeit des Klosters.

Dr. E. S.